



Marode Feuerwehren - Gemeinden haben kein Geld für neue Fahrzeuge

Bericht: Thomas Kasper, Moritz Bauer

Fertigmachen für einen Übungsdienst bei der Freiwilligen Feuerwehr Judenbach.

Wehrleiter Bernd: „Tanklöschfahrzeug, Schnellangriff. Und dann geht's los!“

Die Mannschaft ist jung, die Technik alt. Ihr Sorgenkind: Dieser Tanklöschzug vom Typ W 50. Baujahr 1983. Das Fahrzeug ist hoffnungslos untermotorisiert, aber geländegängig. Die Kameraden üben in einem Waldstück den sogenannten Erstangriff. Gelöscht wird mit dem mitgebrachten Wasser.

Andy: „So ich habe ca. noch 1.800 Liter, ich brauche dann Wasser.“

„Ja. In drei Minuten sind wir oben – Kommen.“

Die ersten Minuten entscheiden – in dieser Übung klappt's.

Andy: „So, Feuer aus.“

Moritz, einer der Feuerwehrleute, zeigt uns ein Video auf dem Handy: Er hatte das vorzeitige Ende der letzten Übungsfahrt gefilmt.

„Da sind wir liegengeblieben. Wir haben keinen Gang mehr hereinbekommen und konnten nicht mehr vor oder zurück fahren. Mussten dann noch mit dem LF 8 abschleppen.“

Reporter: „Wann war das hier?“

„Letzten Freitag, genau heute vor einer Woche.“

„Selbe Zeit, selber Ort.“

Das 3. Trockenjahr in Folge, der Wald ist ausgedörrt, ganze Hänge sind abgestorben. Diese Bäume sind zundertrocken. Die Gefahr von Vegetationsbränden nimmt von Jahr zu Jahr zu, doch natürliches Wasser zum Löschen fehlt in der Landschaft. Deshalb hält Wehrleiter Bernd Bätz so vehement an diesem Oldtimer-Löschfahrzeug fest.

Wehrleiter Bätz:

„Also in unserem Bereich ist der Erstangriff erst einmal mit Tanklöschfahrzeug. Offene Gewässer, wie Teiche oder Talsperren haben wir in unserem Ausrückebereich gar nicht. Die Teiche, wo wir hätten, sind im Sommer trocken, weil halt das Wasser fehlt.“



Ein neues Tanklöschfahrzeug ist nicht in Sicht. Es würde die kleine Gemeinde hunderttausende Euro kosten – das Land Thüringen bezuschusst Neuanschaffungen mit lediglich 30 Prozent. Und die lokalen Behörden sehen auch keine Notwendigkeit dafür. In einer Gefahrenanalyse des Landkreises spielt Judenbach keine Rolle. Das schmerzt die Kameraden.

Wehrleiter Bernd Bätz:

„Es gibt eine Gefahrenanalyse, die irgendjemand oben, an einem Schreibtisch macht und meiner Meinung nach mit der Wirklichkeit hier nicht viel zu tun hat und da steht halt drinnen, was jedem zusteht und dadurch auch Fördermittel gibt und hier steht uns, laut dieser Gefahrenanalyse, kein Tanklöschfahrzeug mehr zu.“

Dass der Wassertransport extrem wichtig ist, erzählen diese Bilder. Anfang des Jahres geriet im knochentrockenen Wald diese Maschine in Brand. Nur dank des Einsatzes des alten Tankfahrzeugs aus Judenbach, das als erstes vor Ort war, konnte schnell gelöscht werden.

Der Thüringer Feuerwehrverband bestätigt den Investitionsstau im ländlichen Raum. Dem Sprecher des Verbandes zeigen wir die Aufnahmen aus Judenbach.

Karsten Utterodt:

„So einen Fall haben wir sehr oft in Thüringen. Ich sehe solche Bilder sehr oft. Es gibt auch Feuerwehren, die sind noch schlechter ausgestattet. Ich kenne Gemeinden, die fahren mit alten W-50, alten Elo noch rum. Und da ist natürlich noch dringender Handlungsbedarf.“

Reporter: „Was fordern Sie als Thüringer Feuerwehrverband?“

Karsten Utterodt:

„Wir wünschen uns, dass wir, wie wir es schon mal hatten, ca. 50 Prozent der tatsächlichen Kosten gefördert bekommen vom Freistaat. Ich weiß, das ist ein ziemlich hoher Geldbetrag. Aber letztendlich kann es nicht anders sein, da die Kommunen immer weniger Geldmittel zur Verfügung haben für ihre Pflichtaufgaben und so muss das Land da stärker unter die Arme greifen. Aber die Kommunen alleine werden künftig nicht mehr leisten können.“

Auch in Sachsen fahren jede Menge Uralt-Feuerwehrfahrzeuge durch die Lande, wie hier in Purschwitz, im Landkreis Bautzen ein Robur. Nur vier Kilometer weiter, in Malschwitz, plagt man sich mit diesem über 30 Jahre alten W-50.



Sachsen hat ein anderes Förderprinzip. Es bezuschusst Neuanschaffungen mit bis zu 75 Prozent. Das Problem: Dadurch reichen die Fördermittel nur für sehr wenige Gemeinden. Im Landkreis Bautzen wurden in diesem Jahr nur drei Anträge auf neue Fahrzeuge bewilligt, von insgesamt 31.

Maik Bolz:

„Am meisten ärgert uns, dass wir mit der alten Technik weiterhin ausrücken müssen, obwohl bekannt ist, was das Fahrzeug für Mängel hat, dass es erhebliche Mängel gibt, dass das Fahrzeug ein wirtschaftlicher Totalschaden ist.“

Die Oldtimer-Feuerwehrtechnik im Landkreis Bautzen ist noch nicht einmal die älteste in Sachsen. Raitzen bei Oschatz hält den Rekord. Hier ist das älteste historische Fahrzeug noch im Dienst. Es ist ein Ford Transit von 1969. Als dieses Fahrzeug gebaut wurde – und auch noch sicher ansprang – war Walter Ulbricht noch Staatsratsvorsitzender der DDR. Zeitgeschichte auf Rädern

„Das Fahrzeug hat vier Gänge.“

Reporter: „Vier Gänge und ABS?“

Hartwig Kübler: „Nee, den Begriff gab es damals noch gar nicht.“

Gemeinsam blicken wir unter die Motorhaube – hier viel Übersichtlichkeit, keine Lenkhilfe, keine Elektronik.

Hartwig Kübler:

„Aber zu seiner Zeit, vor 50 Jahren, war das das Standardfahrzeug für kleine Feuerwehren in Westdeutschland. Das stammt aus Hessen, da ist es abgegeben worden. Es hatte schon ein Feuerwehrleben hinter sich und hat hier jetzt sein 2. Leben angefangen, das inzwischen länger dauert, wie das erste Leben.“

Die Gemeinde Raitzen hat Fördergelder für ein moderneres Fahrzeug beantragt und muss außerdem ein neues Gebäude errichten. Das alte ist zu klein. Hier hoffen sie nun, dass es in den nächsten Jahren nicht oft brennt – denn bis die Fördergelder ankommen, dauert es annähernd fünf Jahre.

Zurück in Thüringen. Anfang September bei der Berufsfeuerwehr in Sondershausen. Der Innenminister von Thüringen sieht bei der Neubeschaffung von Technik in erster Linie die Kommunen in der Pflicht.



Innenminister Georg Maier:

„Brandbekämpfung ist eine kommunale Aufgabe. Da legen die Kommunen auch Wert drauf. Das Land unterstützt dabei, indem wir selbst Technik beschaffen und den Kommunen zur Verfügung stellen, das ist das eine. Indem wir Fördersätze erhöhen, ist das andere, indem wir vielleicht durch organisatorische Maßnahmen, Sammelbestellungen, Kostenreduzierung hinbekommen und das letzte ist, durch eine verbesserte Finanzausstattung der Kommunen.“

Eine lange Liste guter Ideen. Doch die meisten funktionieren noch nicht in der Realität. Das Land beschafft keine Feuerwehrtechnik. Und die erhöhten Fördersätze für Fahrzeuge, die die Kommunen kaufen, betragen nur wenige Prozent.

Zurück nach Judenbach. Hier stirbt derweil der alte W-50 der Freiwilligen Feuerwehr den Alterstod. Kürzlich der Getriebeschaden, die Bremsen sind im kritischen Zustand und heute ...

Andy: „Jetzt haben wir den Scheibenwischer verloren.“

Andy Heumann muss den Scheibenwischer suchen. Ersatzteile für den Oldtimer sind inzwischen rar.

Reporter: „Ist das schon Mal passiert?“

Andy: „Nee, das erste Mal passiert, zumindest bei mir.“

Veraltete Feuerwehrfahrzeuge gibt es in zahlreichen Gemeinden Ostdeutschlands. Denn nach der Wende investierten viele Wehren zeitgleich in gebrauchte Technik, die jetzt - nach 30 Jahren - nur noch bedingt einsatzfähig ist.

„Hält nicht mehr.“

Und die Feuerwehrleute? Die Bängen und improvisieren.